



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Danck vnd Denckzahl Deß Achten gegen dem Drey/ Das
ist: Ein kleine Schluß-Predig/ so in der Octav deß
Solennen Danck-Fests zu der Allerheiligisten
Dreyfaltigkeit/ Mitten in der Statt Wienn auff ...**

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1687

Maximas Agimus Gratas. Wir sagen Gott höchsten Danck. Machab. I. 2. c.
9.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36343



MAXIMAS AGIMUS GRATIAS.

Wir sagen Gott höchsten Dank. *Machab. l. 2. c. 9.*



Zweyhundert vnd sechzehnmahl stehet in der heiligen Bibel das Wörtl Warumb / in dem Buch *Genes.* zwölffmahl das Wörtl Warumb / in dem Buch *Exodi* sechsmahl das Wörtl Warumb / in dem Buch *Numeri* fünffmal das Wörtl Warumb / in dem ersten Buch der Königen ain vnd zwainzigmahl das Wörtl Warumb / in dem andern Buch der Königen zwan vnd zwainzigmahl das Wörtl Warumb / in dem dritten Buch der Königen sibemahl das Wörtl Warumb / in dem vierdten Buch der Königen auch sibemahl das Wörtl Warumb / in dem Evangelio des Evangelisten *Matthæi* neugmahl das Wörtl Warumb / in dem Evangelio des Evangelisten *Marci* viermahl das Wörtl Warumb / in dem Evangelio des Evangelisten *Luce* fünffmahl das Wörtl Warumb / in dem Evangelio des Evangelisten *Joannis* viermahl das Wörtl Warumb ; Will disseyts andere Bücher der Göttlichen Schrift geschweigen ; Indem dann die Heil. Bibel zweyhundert vnd sechzehnmahl sich gebraucht des Wörtls Warumb ; So wird hoffentlich mir heut nicht für vngut auffgenommen werden / wann ich ein einziges Warumb auff die Bahn bringe ; Als nemlichen / Warumb O Allmächtiger Gott / hast du den Menschen erschaffen auß der Erden / auß diesem trampfischen Element ? Das jenige ungeheure vnd grosse Sonnenbild zu Rhodis ist gekünfflet worden auß purem Metall vnd Glocken-Speiß ; Das Contrafee des prächtigen Königs Nabuchodonosor ist gemacht worden auß purem Gold / die Abbildung des grossen Pompei ist formirt worden auß den köstlichen Edlgestainen / vnd du Allmächtigster Gott / vnd du allerweisester Gott erschaffest den Menschen auß der Erd / auß diesem plumphen Element / den Menschen als ein Contrafee deiner Gottheit / den Menschen als ein Maister-Stuck deiner Göttlichen Händen / den Menschen als ein nechsten Verwandten der Englen / den Menschen als

33

22

einen

einen Fürsten aller Geschöpf erschaffest du O ewiger Gott auß der Erden / auß diesem dalketen Element / welches auch Ochß vnd Esel mit Füßen treten / Warumb O Gott den Menschen auß der Erden? Auff dieses warumb se-
 set das darumb der H. Ambr. lib. 1. offic. c. 31. Darumb bist du O Mensch erschaffen auß der Erden / damit du diser deiner Mutter sollest in der Danck-
 barkeit nacharthen; schenck vnd schieck du ein eingiges Trand. Körn der Er-
 den / so wird sie dir zehnfach / ja zwainzigfach wider erstatten / gibe der Er-
 den / etwann einem Garten-Bethel einen eingigen Trunc Wasser / so wird
 dir dise winzige Gutthat mit einem wolriechenden Blumen-Büschel vergol-
 ten werden; In referenda gratia debemus imitari agros fertiles, Ambros.
 Wir alle Wiener / wir alle Inwohner zu Wienn haben verwichnes Jahr
 ein vnermäßliche Gnad vnd Gutthat empfangen von der Allerheiligsten
 Dreyfaltigkeit; Die Kayserliche Residenz-Statt Wienn führet in ihrem
 Wappen vnd Schild ein Creuß / lauder! vor einem Jahr ist in diser Haupt-
 Statt lauter Creuß vnd Elend gewest; Das Land. Hauß der Hochlöblichen
 Stände in N. O. ligt allhier bey dem H. Creuß / lauder! vor einem Jahr wa-
 re das ganze Land mit lauter Creuß vnd Elend vmbgürtet / wegen der vn-
 erhörten grassierenden Pest; weilen dann die Allerheiligste / vnd vnzertails-
 te Göttliche Dreyfaltigkeit vns von solchem Elend gnädigst erlöset hat / In
 referenda gratia debemus imitari agros fertiles, (a) also billich vnd aber-
 mahl billich die Hochlöbliche N. O. Stände / die berühmte Statt Wienn
 sich danckbar erzeigen / vnd heut noch in der Octav des vollbrachten solennen
 Danck-Fests die Hand auffheben zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / tau-
 sendmahl widerhollend Maximas agimus gratias, dir O Göttliches Drey-
 sagen wir höchsten Danck.

Es haben auß ein Zeit die Königliche Majestät des Salomonis höchst
 belaydiget der Adonias, der Abiathar, vnd der Joab, dahero ihr Unthat
 wol auß die Waag gelegt worden / vnd endlich nach reiffer Erwägung von
 der Göttlichen Justiz beschlossen / alle dise sollen vom Leben zum Todt hin-
 gericht werden; wie dann ganz beförderlich der Sentenz vollzogen / (b) vnd
 Adonias, ob schon ein leiblicher Bruder Salomonis, mit dem Joab getödt
 worden / dem Abiathar aber / so gleichmäßiger Ubelthat beschuldiger wa-
 re / hat der König Salomon das Leben geschenck / vnd allergnädigst per-
 donirt; Da kanst du dich nicht enthalten / daß du nit dem Salomon / ob
 schon dem allerweissesten König / dieses wunderbarliche Urtheil vorropffest /
 sprechend / alle dise haben Crimen læsæ Majestatis begangen / in gleicher
 Ubelthat erkappt worden / vnd die vnder denen auch des Salomonis
 leibe

(a) Ambr. lib. 1. offic. c. 31. (b) 3. Reg. c. 2

leiblicher Bruder / werden getödt / dem dritten aber das Leben gescheneckt /
 ist das ein Justiz? es ist ja das gemaine Sprichwort / gleicher Kopff / glei-
 cher Hut / gleiches Maul / gleicher Löffel / gleiches Pferd / gleicher Zaum /
 gleiche Glocken / gleicher Strick / gleicher Dieb / gleicher Galgen; Und
 wann du Salomon doch haß wollen auß gnädigstem Wolgefallen einen
 perdonieren? warumb nicht deinen leiblichen Bruder Adonias, soll dann
 besser seyn der Abiathar? Wahr ist es / diser Abiathar hatte ebenfalls sol-
 len sterben / daß ihm aber Salomon das Leben gescheneckt / die Straff nach-
 gesehen / die Sünd verzyhen / ist die rechtmässige Ursach / die der weisseste
 Monarch selbst vorgeben / Equidem vir mortis es, ich Salomon be-
 kenne / daß du gleich andern das Leben verwüreckt hast / aber es seye dir sol-
 ches gescheneckt / darumben / weil du heut die Archen des HErrn getragen.
 Hodie te non interficiam, quia portasti arcam Domini Dei, &c. Die
 Archen ware ein eigentliche Figur der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit /
 dann diese Archen ware ein ganz vergulte Truhe / in dero Drey Stuck
 wurden auffbehalten / nemlich die Ruthen Moysis / die Tafeln des Ge-
 ses / vnd das Manna; Durch die vergulte Truhe oder Archen wurde be-
 deutet die Gottheit / durch die Ruthen / als ein Zeichen eines Gewalts /
 GOTT der Vatter / durch die Tafel des Geses / GOTT der Sohn /
 als die eingefleischte Weisheit vnd Lehrer; Durch das süsse Manna oder
 Himmel-Brod der heilige Geist / als ein süßer Tröster der Seeelen / dul-
 cis hospes animæ, dulce refrigerium: weilten dann der Abiathar die Ar-
 chen / als ein Figur der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit getragen / ist ih-
 me das Leben gescheneckt worden.

Wir Wiener vnd Wienerische Inwohner müssen es bekennen / vnd
 bekennen es gern / klopfen auch deshalb an die Brust / daß wir alle ha-
 ben belaidiget die Göttliche Majestät / vnd daher die billiche Straff ver-
 dient / den Todt / wie dann etlich tausend disen auß gerechtem Urthail Got-
 tes haben außgestanden / dannoch aber von Gott vnd grundloser Göttli-
 cher Güte seynd vnser so vil tausend beym Leben erhalten worden / ist aber
 diese rechtmässige Ursach / Equidem viri mortis fuimus, sed quia portavimus
 Arcam Domini, id est, sanctissimam Trinitatem, &c. Weil wir in dem
 angehenden November verwichenen Jahrs haben ein Andacht geschöpfft
 zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / ja diese Göttliche Drey getra-
 gen auff der Zungen / vor den Augen / in dem Herzen / deswegen seynd
 wir mit dem Abiathar beym Leben erhalten worden / vnd darumb fallen wir
 öffentlich bey diser schönen Gelübd-Saulen auff die Knye nider / schlagen
 die Händ zusammen / vnd stehen vns die Augen im Wasser vor lauter Freu-
 den /

den/ vnd schreyen einhellig auff zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / *Maximas agimus gratias*; Dir seye gedanckt vnendlich du O Göttliches Drey.

Kayser Carolus mit dem Zunahmen der Grosse/ Magnus, (a) hat alle zeit das größte Lob verdienet / diser Römische Kayser trugte jederzeit vnder seinem Kayserlichen Purpur vnd Klaydung ein scharpffes vnd rauhes Cilicium, darmit die vngezaumbte vnd vngezimbe Begierden des Leibs zu dämpffen / das ist ja lobwürdig vnd aber lobwürdig an einem solchen hohen Monarchen.

Kayser Carolus der grosse befande sich nie bey der Tafel / (b) allwo er nit zugleich vnder dem Essen ihme vnderschiedliche Bücher lassen vorlesen/ vnd zaigte also bey männiglich ein grössern Lust vnd Gust an den Büchern/ als an den Bechern; das ist ja lobwürdig vnd aber lobwürdig an einem solchen hohen Monarchen.

Kayser Carolus der Grosse / (c) wie er die feste Statt Pompilone besägete / hat er löblicher Getzonheit halber sich zu dem Gebett befügt / vnd vmb Hülff ersucht den H. Spanischen Apffel Jacobum, bald aber in der Warheit erfahren / wie kräftig das Gebett seye / zumahl bey nächtllicher Weil alle Mauren vmb gedachte Statt zu Boden gefallen durch ein vnsehbaren Gewalt / vnd also widerholt worden das Wunderwerck / so einest sich bey der Statt Jericho zugetragen zur Zeit des tapfferen Kriegs-Fürsten Josue; das ist ja lobwürdig vnd aber lobwürdig an einem solchen hohen Monarchen.

Kayser Carolus der Grosse hielte allemahl die lobwürdigste Justiz / (d) deswegen er alle seine ergangene Decreta vnd Edicta versiglet hat mit dem Degen-Gefäß / auff dessen Knopff sein Kayserliches Insigel künstlich eingeschnitten ware / hierdurch wolte er allen den gebührenden Ernst zaigen/ dann wo Ernst vnd Clemens nicht zwey Brüder sennd / dort bekombt das Herschen die Schwindsucht; das ist ja lobwürdig vnd aber lobwürdig an einem solchen hohen Monarchen.

Kayser Carolus der Grosse (e) hat mit seiner weltkündigen Tapfferheit vnd allbekannten Heldenmuth ganz Italien von den Longobardiern / ganz Spanien von den Saracenern / Jerusalem von den Barbarn erlöset / Sachsen erobert / Westphalen überwunden / Ungarn eingenommen / Dalmatien bezwungen / allenthalben das Siegkränzl erhalten; will geschweigen/ daß Carolus zum öfftern nach der H. Statt Rom geraist / dem heiligen Petro einen ganz guldenen Tisch verehrt / alle Staffel des Vaticanischen

(a) *Pithew in vit.* (b) *Cranzius lib. 2. Saxo.* (c) *Cranz, ibid.* (d) *Agidius Carrocetus de dist. Mem.* (e) *Cranz. l. 2. in Sax.*

Tempels mit höchst aufferbäulicher Ehrenbietsambkeit gekuff / gar oft die Bettler dise zerlumppte Gäst bey seiner Tafel für die beste Freund gehalten / welches alles dann lobwürdig vnd aber lobwürdig an einem solchen hohen Monarchen.

Kayser Carolus der Grosse (a) hat forderist seinen höchstrühmlichen Cyffer gezaigt in Erhebung etlicher Erz-Bisthumer / in Aufrihtung viler Bisthumer / in Erbauung gar viler Clöster / absonderlich hat er auß lobwürdigster Freygebigkeit sehr vil schöne vnd herzliche Kirchen vnd Gottshäuser auffgericht / vnd zwar dieselbige nach der Zahl der Buchstaben in dem *A. B. C.* gezeichnet / so gar / als ihme der letzte Buchstab das *Z.* abgangen / hat er zu Zürich im Schweizerland ein schöne Kirch aufgebaut / damit nur sein andächtiges *A. B. C.* möchte erfüllt werden. Under andern hat Kayser Carolus der Grosse / nachdem er der Hunnen König Chaba mit Krieg bezwungen / vnd den Obristen Landherzn der Hunnen / Nahmens Chabean / zum Catholischen Glauben gebracht / (b) auch allhier zu Wienn dem Heil. Petro zu Ehren gebaut ein Kirchen / von dero heut die schöne Procession mit gesambter Andacht außgangen in Beglaitung der Hochlöblichen Herren Stände in *N. D.* Erstbenannte Kirchen ist schon vor achthundert vnd achzig Jahren auffgericht worden von dem heiligen Kayser Carolo Magno. Und führt dise noch auff den heutigen Tag ins gemain den Nahmen Peters-Freythoff / in diser vhralten vnd noch von dem grossen Kayser Carolo erbauten Kirchen ist durch andächtige Wienerische Gemüther an- vnd eingestellet worden die Confraternitet der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit ; Als verwichenen Jahr die grassierende Pest vnser Statt Wienn auff das äußerste betrangete / hat der allgesambte Cyffer der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit durch öffentliches Gelübd ein schöne Saul auffgericht auff disem Plaz / ins gemain der Graben genant ; Jetzt wundert mich diß allein / warumb Wienn disen dreyen Göttlichen Persohnen nur lauter Todten-Derther zur Wohnung gewidmet / Freythoff vnd Graben / Graben vnd Freythoff / seynd die nechste Verwandten / wer es nicht glaubet / der frag einen Todten-Graber / warumb O Wienn stellst du die Allerheiligste Dreyfaltigkeit auff den Peters-Freythoff / auff den Graben / auff lauter Todten-Derther ? Ich glaub / ich glaub / daß der Schutz-Engel der Statt Wienn habe solchen heiligen Gedancken eingeben / daß man solle die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / dises Göttliche Drey stellen auff solche Todten-Derther / als seye nichts bessers den Todt zu vertreiben / als die

Aller

(a) Cranz, l. 1, Metropol. (b) Wolfgangus Laxius Vien. fol. 30.

6 Kurze Schluß-Predig / von der

Allerheiligste Dreyfaltigkeit. Die Wahrheit ist doch / daß wir den grim-
migen Todt / den grausamen Todt / den vnersättlichen Todt / den ungestim-
men Todt / den vnhöflichen Todt / den vnerschambten Todt / den vnver-
söhnlichen Todt / den vnpartheyischen Todt / den Mörderischen Todt / den
Rauberischen Todt / den Diebischen Todt / den dücklichen Todt / den türmi-
schen Todt / den frechen Todt / den widerwertigen Todt / den vnfreundli-
chen Todt / den Pestilensischen Todt haben verjagt mit der Allerheilig-
sten Dreyfaltigkeit: Und deswegen ist dise lobwürdige Andacht angestellt/
worden / deswegen kommen so vil tausend Eyffer-volle Gemüther auff disem
Orth zusammen / vnd deswegen diser ganze grosse Platz dem Salomoni-
schen Tempel nicht vngleich gezieret / vnd deswegen von allen Fenstern / von
allen Thüren / von allen Häusern / von allen Tächern / von disem ganzen Platz
nichts anders erschallet / als das oft widerholte Deo Gratias.

Auff solche Weiß scheint es schier / als seye das Drey allzeit gut für den
Todt; (a) Drey Neben an einem Weinstock hat der Mundschencck des Kö-
nigs Pharaos durch einen Traum gesehen / welche Drey Neben nach Auf-
deutung des Propheten Danielis seynd ein Zeichen getwest / daß er werde bey
dem Leben erhalten werden. O guldenes Drey! Es scheint fast / als seye
das Drey allzeit gut für den Todt; (b) Drey Tag hat sich der David ver-
borgen vor dem ergrimbtten Saul / sonst wäre er von ihme ermordt worden/
haben ihn also bey dem Leben erhalten Drey Tag: O guldenes Drey! Es
scheint schier / als seye das Drey allzeit gut für den Todt; (c) Nach Drey
Tagen ist der König Ezechias von der Pest / vnd folg samb vom Todt erlöst
worden. O guldenes Drey! Es scheint schier / als seye das Drey allzeit
gut für den Todt / Drey mahl hat sich der Prophet Elias gemessen über den
todten Knaben der Wittib zu Sarepta / vnd auff solches Drey ist er von
Todten auffstanden. O guldenes Drey!

Es scheint nicht nur / sondern es ist wahr / vnd abermahl wahr / vnd
tausendmahl wahr / daß vns das Drey seye gut gewest für den Todt / ver-
hebe die Allerheiligste Dreyfaltigkeit; Daß wir anjeko nicht vnder ei-
nem Raun ligen vnd faulen / daß wir anjeko nicht in einer grossen Gruben
wie die Häring in einer Thonen ligen vnd faulen / daß wir nit hinder einer
alten übelgedeckten Wagenschupffen / oder hinder einer verdorrtten Nußstau-
den ligen / vnd faulen / daß auch nicht bey einer Gestädten eines Müllbachs
wir ligen vnd faulen / daß wir alle so vil tausend Gegenwertige / noch bey dem
Leben!

(a) Gen. 42. v. 10. (b) 4. Reg. 20. (c) 1. Reg. 26.

Leben / bey gewünschter Gesundheit seynd / ist Ursach / sagt noch einmahl / ist Ursach / sagt tausendmahl / ist Ursach die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / deswegen hört man heut vnd allezeit nichts anders / als *Maximas agimus gratias. Lib. 2. Mach.*

Der gütigste Gott pflegt mehrmahlen dem Menschen seine Gnaden vnd Göttliche Verhülff zu laisten auff solche wunderbarliche Weis / damit der Mensch es nicht der Natur / oder dem willfährigen Glück solle zuschreiben / sondern allein der schugbaren Hand des Allerhöchsten ; Die Göttliche Schrift registriert / (a) daß der allgemaine Sündfluß habe ein End genommen in dem Monath November / *Decimo enim Mense, prima die Mensis, apparuerunt cacumina montium* : In einem solchen Monath / zu einer solchen Zeit / wo die Wässer pflegen anzulauffen / zulauffen / überlauffen / hat Gott der Herr den Sündfluß lassen ablauffen / damit der Mensch diese Gnad Gott zuschreibe / vnd nit der Natur / dann sofern der allgemaine Sündfluß wäre versunken mitten in dem heißen Sommer / so hätten die vnbedachtsame Leuth vorgeben / es wäre solches natürlich geschehen / zumahl zur selben Zeit alle Fluß vnd Gewässer pflegen sich zu verlihren / deswegen hat der allerweiseste Gott wollen solches allgemaine Sünden-Bad lassen ablauffen / zu einer solchen Zeit / da sonst alles Wasser zulaufft / auff daß der Mensch die Hand gegen Himmel hebe / vnd es der Göttlichen Gnad allein / vnd nicht der Natur zuaigne. *S. Basilius Epist. orat. 6.*

Die Kinder Israël kommen in die Wüsten / (b) vnd werden allda von dem Durst dergestalten geplagt / daß sie mit gebognen Knyen ihren Führer Moysen gebetten vmb einen frischen Geseng-Gott / sonst sene es nit möglich / sie müssen verschmachten / gleich auff diß treffen sie einen Brunnen an / vnd da wolt ein jeder der erste seyn zum Erdenzen / es wäre aber das Wasser so bitter / vnd gallichtig / daß der erste / so getruncken / Gesicht halber so sauer außschaute / wie der Jacob / als er das erstemahl die trieffaugende Lia angesehen ; Moyses erhebt die Augen gegen Himmel / nimbt darauff ein Holz / vnd wirfft dasselbige in das Wasser / wardurch es ganz vnd gar versüßt worden / *Quod, cum misisset in aquas, in dulcedinem versa sunt.* Fragt jemand / was diß für ein Holz muß gewesen seyn ? So antwort Rabbi Salomon, nach vhralter Tradition der Hebræer / seye es gewesen das Holz Adelpa / welches von Natur so bitter / als wäre es in lauter Gall eingebaitzt / vnd ist es alles darentha ben geschehen / damit man Gott allein diese Gnad / dieses Wunderwerck zuschreibe / vnd nit der Natur / wäre das Holz süß gewesen / so hätte niemand auff Gott gedacht / sonder solche Versüßung für natürlich außgeschwätzt. *Abul. 4. Reg. Qu. 60.*

B

Es

(a) *Genes. 8.* (b) *Exod. 15.*

Es führten einmahls etliche Männer einen armen stockblinden Tropfen zu Christum den HErrn (a) mit flehentlicher Bitt/er wolle doch ihme vermög seiner bekannten Allmacht das Gesicht erkratten / der gütigste HErr verweilet hierüber nicht lang / sondern macht auß seinem Spaiichel vnd auß der Erd ein seltsambe Salben / bestreicht darmit des Blinden seine Augen / vnd curirt ihn also glückselig ; Ein jeder weiß es/ daß sich ein Roth so wenig/ als ein Faust auff ein Flug reimet / ja vilmehr blind als sehend macht / es hat aber solches der Ursachen halber Christus der HErr gethan / damit man warhafftig solle abnehmen / solche Gnad vnd Wunder seye nicht zuzuschreiben der Natur oder Erden/ sondern allein der Göttlichen Güte : *Joannes Chrysostom. hom. 56.* Gott will allemahl / daß man ihme die Gutthaten zuaigne / vnd nit der Natur/ oder dem liebkosenden Glück.

Ein gleiche Beschaffenheit hat es mit der Wienerischen Pest / Gott der HErr wolte dise nicht völlig abwenden mitten im Winter / dann sofern die grassierende Kranckheit zu Winters-Zeit hätte ganz nachgelassen / hätte es ein jeder der Natur / dem kalten Wetter / dem rauhen Wind / den in der Erden verarrestirten Dämpffen zugeschriben ; Dahero mitten in dem heißen Sommer / zur Zeit / da sonst die Pest gewöhnlich grassiret / zu einer solchen Zeit / da vil tausend Menschen von pestierten Orthen herkommen / zu einer solchen Zeit/ da die Statt Wienn/ die Vorstatt zu Wienn mit vnglaublicher Menge des Volcks wider angefüllt / zu einer solchen Zeit hat die grassierende Pest gänglich sich geendet/ damit wir augenscheinlich sollen wahrnehmen/ es seye dises im wenigsten nicht der Natur zuzuschreiben / sondern allein der Göttlichen Hülff der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / welcher dann alle Federn schreiben / alle Bembel mahlen / alle Zungen reden / alle Stimmen klingen / die tausend widerholte Dancksagung/ *Maximas agimus gratias.*

Anno Christi 453. hat sich dise sehr denckwürdige Geschicht zugetragen / welche sehr vmbständig beschriben worden von Gregor. Turon. *lib. 1. de Miracul. cap. 12.* vnd Sigeb. *in Chron. ad Ann. Dom. 453.* Ein Statt Nahmens Nasat wurde von den Chunen mit langwuriger Belagerung also beängstiget / daß die Inwohner bereits zur Ubergab sich allaemach wolten lenden / so aber wider hinderstellig machte die grosse Andacht eines Priesters / als der Tag vnd Nacht in gedachter Statt herum gangen / vnd manäiglich mit Eoffervollen Worten dahin beredt / sie sollen nur wol ihr einige vnd feste Zuversicht setzen auff Gott den Allmächtigen / worauff dann bald die gewünschte Hülff vomoben herab sich zeigte ; Dann König Gaulericus, der gedachte Statt Nasat mit feindlicher Belagerung umgeben / nächtllicher Weil wunderseltsambe Erscheinungen wahrgenommen / vnd auß denselben leichtlich erkennt / daß sich der Himmel in ein Allianz mit diser Bestung

(a) Joan. 9. 6.

einlasse / deswegen die schon langwürige Belägerung alsbald aufgehebt / vnd das Orth in vorigen Ruhestand gesetzt. Obberührter H. Priester wolte vmb solche grosse Gutthat das billiche Deo gratias nicht vergessen / sondern den andern Tag in beysein aller Inwohner hielte er das Ambt der heiligen Mess mit größtem Eyffer / zu Lob / Ehr vnd Danck dem Allerhöchsten ; Siehe aber Wunder ! Mitten vnder dem Hoch-Ampt fallen von oben herab auff den Altar drey gleichförmige schönste / vnd wie Crystall glanzende Tropfen / welche sich wunderbarer weiß in Ansehung des ganzen Volcks hin vnd herwelgten / vnd als der Geistreiche Priester Petrus mit der guldenen Paten solche Wunder-Tropffen wolte aufheben / haben von freyen Stücken diese drey sich zusammen begeben / daß mit höchster Verwunderung nur einer darauß worden / vnd zwar diser gleich einem edlsten Diamant / haben also augenscheinlich wargenommen / daß hierdurch die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / drey heiligste Persohnen / vnd einiger Gott seye bedeut / welches dann ein vnbeschreibliches Frolocken verursacht hat bey dem gesammbten Volck / dergestalten / daß das andächtige Frauen-Zimmer die guldene Beheng von den Ohren / die köstliche Ring von den Fingern gezogen / vnd alles mit größtem Eyffer dargebracht / auß welchem ein sehr stattliches / vnd durch künstliche Hand verfertigtes Creuz gemacht worden / in mitte dessen gedachtes Himmlische Edelgestein versetzt / jedoch mit neuem Wunderwerck / dann so bald diser Himmlische Diamant in das guldene Creuz gehefft worden / seynd augenblicklich alle andere Kleinodien vnd Edelgesteiner herauß gefallen / zu zaigen / wie so gar das Himmlische mit dem Irdischen sich nit in ein Cammeratschaft einlasse ; Dieses Gehaimbnuß-reiche Kleinod wird noch auff den heutigen Tag mit größtem Eyffer verehrt / jedoch mit diesem mercklichen Unterschied / daß / wer in der Gnad Gottes sich befindet / es nit anders / als den klaresten Diamant ansihet / der aber mit einer Todtsünd beladen ist / ihm solches wie ein tümpereß Glas geduncket ; Obberührte Statt Wasat hebet noch auff den heutigen Tag auß schuldigster Danckbarkeit die Hand gegen Himmel / vnd bekennet / daß sie niemand anderer von dem grausamen Feind / von der feindlichen Belägerung erlöst habe / als allein die durch gedachtes ein- vnd dreyfache Edelstein bedeuete Allerheiligste Dreyfaltigkeit.

Hatte dann nit die Statt Wienn einen Feind gehabt verwichnes Jahr ? Der Feind / welcher die Statt Jerusalem im dreyßigsten Jahr nach Christi Todt belägete / war nit so übel / nit so übel ; Der Feind / welcher die Statt Bethuliam beläyerte / zur Zeit der Judith / war nit so übel / nit so übel ; Der Feind / welcher die Statt Jericho beläyerte / zur Zeit der Rahab , war nit so

übel / nit so übel / wie da gewest ist der Feind vnd feindliche Todt / so vnser berühmte Residenz-Statt vor einem Jahr also belägert / betrübt / betrangt hat : Ich weiß nicht / was der Todt für einen abgeschmachten Calender hat / bey andern ist der Julius nur allein das Heumonath / bey dem Todt aber ware der Julius ein Heumonath / der August ein Heumonath / der September ein Heumonath / der October ein Heumonath / 2c. Zumahlen er allezeit brauchte sein vnruhige Sensen / omnis caro fanum, vnd ist das mähen also angangen / daß vns die Scheuren des Lazareths schier zu eng worden / ware das nit ein übler Feind ?

Anno 1242. hat Wienn ein großes Elend aufgestanden / (a) in deme es in disem Jahr von Friderico dem 4ten ist gestürmt worden.

Anno 1487. hat Wienn ein groß Elend aufgestanden / in dem es von Matthia Corvino dem Ungarischen König erobert worden.

Anno 1285. hat Wienn ein groß Elend aufgestanden / in dem es von dem mächtigsten Türckischen Solymann ist belägert worden.

Anno 1258. hat Wienn ein groß Elend aufgestanden / als in disem Jahr das Thumbstift zu St. Stephan / vnd das Hierosolymitaner Ritter-haus sambt andern schönen Gebäuen in Flammen auffgangen.

Anno 1262. hat Wienn ein groß Elend aufgestanden / in deme erstgemeseltes hohe Thumbstift / das Kloster bey dem H. Kreuz / die Kirchen zu vnser lieben Frauen am Gestadt / der Zeit vnser Frau Stiegen genant / sambt dem dritten Thail der Statt verbrunnen.

Anno 1525. hat Wienn ein groß Elend aufgestanden / in deme die Pfarckirchen zu St. Michael sambt den Clöstern St. Hieronymi / vnd St. Jacobi / vnd auch fast darmit der dritte Thail der Statt in Aichen gelegt worden / alle dise kan man große Elend tauffen / aber nicht die größten / das größte ware Anno 1679. in welchem Jahr die Wiennstatt ein Weinstatt gewest / das ist / voll des Weinens vnd Seuffkens / zumahl der grimmige Todt mit seinem Pfeil / thät also nach dem Leben schiessen / daß sich auch die hinder den dicksten Mauern nicht Schuß-frey dörfften berühren / sonder wider aller Grammaticorum Re. l Mors nit in h. Generis faminiäi, sondern Generis communis scheinte : Und wer hat dich Wienn von solchem größten Elend erlöst ? Antwort / Der vnd Die / der Gott Vatter / der Gott Sohn / der Gott H. Geist / die Allerheiligste Dreyfaltigkeit.

Du Noe / du gerechter Altvatter / wer hat dich / vnd die Deinige bey dem Leben erhalten ? Antwort / ein Archen / ein groß Schiff mit Drey Garn / mit Drey Zimmer / mit Drey Wohnungen ; (b) & trigesta facies in ca. Mich auch / sagt Wienn / hat bey dem Leben erhalten ein Aichen mit Drey

(a) Lazius in Vien. fol. 103. (b) Gen. 6. 16.

Drey Wohnungen / das ist / ein Gottheit mit drey heiligen Personen / nemblich die vnzerthailte Göttliche Dreyfaltigkeit / der ich dann allemahl ohne Zahl dancke.

Seynd nun die alte Römer danckbar gewesen der Frucht Göttin Ceres / (a) vmb weil sie phantisieren / als haben sie durch dero Hülff ihre Scheuren angefüllt.

Seynd die alten Helden danckbar gewest ihrem gedichten Jovi Capitolino, (b) vnd demselben die Sieg-Kränzl in die Schoß gelegt / weil sie der bethörten Meinung waren / als rühre all ihr Victori von dessen Göttlicher Wolgerwegenheit her ;

Ist Anna die Prophetin danckbar gewest dem gütigsten Gott vmb ihren Sohn den Samuel / (c) vnd auß danckbarem Gemüth denselben ihme Gott wider geschenckt vnd gewidmet.

Ist David der König danckbar gewest Gott dem Herrn vmb alle häufig erthailte Victori vnd Glory / (d) ihme auch dessenthalben einen vn-schätzblichen Schatz zu dem prächtigen Tempel-Gebäu hinderlassen.

Ist die Heldenmüthige Judith danckbar gewest dem Allmächtigen Gott / (e) vmb den weltkundigen Sieg / welchen sie erhalten über den Kriegsfürsten Holofernes, auch derenthalben allen kostbaren Raub vnd goldene Geschirz / so sie von erstgedachtem Feind erworben / zur Danckbarkeit vnd vnsterblicher Gedächtnuß dem Tempel Gottes verehrt.

Seynd die streitbare Machabæer danckbar gewest dem höchsten Gott vmb die ansehliche Victori, (f) so sie mit ewigem Ruhm von ihren Feinden getragen / auch darumb ihre Schild vnd Waffen vornen an dem Tempel Gottes angehengt ;

So ist dannenhero auch billich vnd abermahl billich / daß wir der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / dem einigen vnd höchsten Gott danckbar vns erzeigen wegen der vnauflöschlichen Gutthat / so wir in diesem tausend sechshundert vnd achtzigsten Jahr mit männiglichem Trost vnd Frolocken empfangen. Was einmahl der Psalmist David gesungen hat von den Israelitern / das sag ich vnd sing ich von den Wiennern : (g) Clamaverunt ad Dominum, cum tribularentur, & de necessitatibus eorum liberavit eos, & eduxit eos de tenebris & umbra mortis : Sie die Wiener rufften zu dem Herrn / zu dem einigen Gott / vnd dreyfach in den Personen / da sie im Leyden waren / vnd er errettet sie auß ihren Nöthen / er führte sie auß der Finsternuß vnd Schatten des Todts.

B 3

D 4

(a) Tinn. (b) Plutarch. (c) 1. Reg. 1. 27. (d) 1. Paral. 29. (e) Judith. 16.
(f) 1. Mach. 4. 57. (g) Psalm. 106.

Defwegen vnser so vil tausend allhier auff dem Graben / wegen deiner Gaben / ewigen Danck Haben O Allerheiligste Dreyfaltigkeit ! Und zu einer danckbaren Ewigkeit / vnnnd ewiger Gedächtnuß lasse dir O hoher Himmel wolgefallen dise von vns auffgerichte Bildnuß. Saul der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Es prange nun das weltberühmte Rom mit seinen öffentlichen Wunder-Bildnussen / welche der alten Künstler Hand auch fast die Natur zu trutz verfertigt ; Ich lasse jaigen das von purem Metall gegossene Pferd des grossen Antonini ; Ich lasse es stolzieren mit der stattlichen Bildnuß Herculis in dem Capitolio ; Ich lasse es prangen mit der köstlichen vnnnd künstlichen Bildnuß der Cleopatra in dem Vaticanischen Pallast ; Ich lasse rühmen die wunder-schöne steinerne Bildnuß der Göttin Floræ in dem Farnesianischen Pallast ; Ich lasse es hoch schätzen die Bildnuß der Griechischen Venus in dem Pallast de Medicis ; Ich lasse es für Meer-Wunder aufschreyen / vnd aufschreiben die Bildnuß des verliebten Centaurij in dem Burgesischen Garten ; Ich lasse es / vnd zwar gar gern prangen vnd prahlen mit der Bildnuß Mercurij in dem Ludovischen Garten / mit der Bildnuß Julij Cæsaris in dem Capitolio , &c. So ein Bonatotta, ein Phidias, ein Praxiteles, oder ein anderer gekünstlet ; Aber wisse O Rom / daß alle dise deine auffgerichte Bilder vnd Statuen aigentlich nur können genennt werden Kunstbilder / dise aber auff öffentlichem Platz in der Kayserlichen Residenz Statt Wienn auffgerichte Bildnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / soll nit allein seyn ein Kunstbild / sondern auch ein Günstbild / bey deme so vil tausend gebogene Knye vnd aufgeheberte Hand disen vnsehbaren Günst vnnnd Gnad von der grundlosen Gütigkeit des Göttlichen Drey erhalten werden / daß Wienn hinfüran von aller Pest vnd Pestilenzischen Seuch frey vnd vnberührt verbleibe.

Der Siegreiche König David auß erheblichen Ursachen ruckt mit seiner ganzen Armee für die Bestung Syon / in Willens dieselbe den Jebusæern mit gewaffneter Hand abzunehmen / schicket daher in die Statt / vnd laßt ihr ernsthaft andeuten / daßern sie sich nicht freywillig wolte ergeben / so werde nachgehends in gewaltthätiger Eroberung derselben / dem geringsten nicht verschont werden / die Jebusæer als Inwohner der Statt geben dem König David ein wunderseckhame Antwort / nemlich / (a) Non ingredieris, nisi abstuleris cæcos & claudos : Du solst nicht herein kommen / es seye dann / daß du die Blinde vnd Lahme hintweck schaffest ; Der David könte sich auff dise seltsame Antwort nit verstehen / laßt demnach

(a) 2. Reg. c. 5. v. 6.

am

zum andernmahl an sie die Auffgab der Statt fordern/ so ihme aber mehrmahlen mit gleichem Schimpff begegneten / er werde in die Statt nit hinein kommen / so lang die Krump und Blinde bey ihm seynd; So so Krump! Abulensis vermerckt in disen verknipfften Worten ein verborgnes Geheimnuß / vnd spricht / daß die Jebusæer vor ihrem Vrincipal-Statt-Thor zwey staine Bildnussen haben gehabt / eine war die Bildnuß des Patriarchen Isaac / so da blind ware / die andere die Bildnuß des Patriarchen Jacob / welcher krump ware / auff dise zwey auffgerichte Statuen vnd Bildnussen haben sich die Jebusæer dergestalten hefftig vnd kräftig verlassen / daß sie vermaint / durch sie vor allem Feind frey vnd vnbeirangt zu bleiben.

Besser vnd abermahl besser kan ich den Todt / vnd zwar den Pestilenzischen Todt / disen grossen Feind also anreden / non ingredieris, du wirst nicht mehr in die Statt Wienn herein kommen / nit mehr / nit mehr / dann wir vns auff zwey schöne vnd stattliche auffgerichte Bildnuß-Saulen verlassen / eine ist auff diesem gegenwertigen Platz mit Nahmen Graben / vnd jaiget vns die Abbildung der Alletheiligsten Dreyfaltigkeit; Die andere ist auff einem andern Platz allhier / Nahmens am Hoff / vnd weist vns die Abbildung der vnbesleckten Mutter Gottes; Auff dise zwey herzlich erbaute Gelübde-Saulen vnd Bildnussen verlassen wir Wiener vns gänglich; Gott Vatter wird sich hinfüran vnser allzeit erbarmen / vnd MARZA / als ein Tochter Gott des Vatters / wird ihn zu solcher stätten Barmherzigkeit bewögen; Gott der Sohn wird sich hinfüran vnser allzeit erbarmen / vnd MARZA / als ein Mutter Gott des Sohns / wird ihn zu solcher stätten Barmherzigkeit bewögen; Gott Heiliger Geist wird sich hinfüran vnser allzeit erbarmen / vnd MARZA / als ein Gespons des H. Geists / wird ihn zu solcher stätten Barmherzigkeit bewögen; Die Alletheiligste Dreyfaltigkeit wird sich hinfüran vnser allzeit erbarmen / MARZA / als ein gewidmeter Tempel der Alletheiligsten Dreyfaltigkeit / wird sie zu solcher stätten Barmherzigkeit bewögen. Ja vns Wiener werden Drey bey dem Drey von Drey erretten / die drey Erh. Patron Maria / Joseph / Leopoldus bey dem Göttlichen Drey werden mit ihrer Fürbitt / vns die Drey Ubel abwenden / Pest / Hunger / vnd Krieg / das hoffen wir alle zusamen / Amen.

Regis